

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1853)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

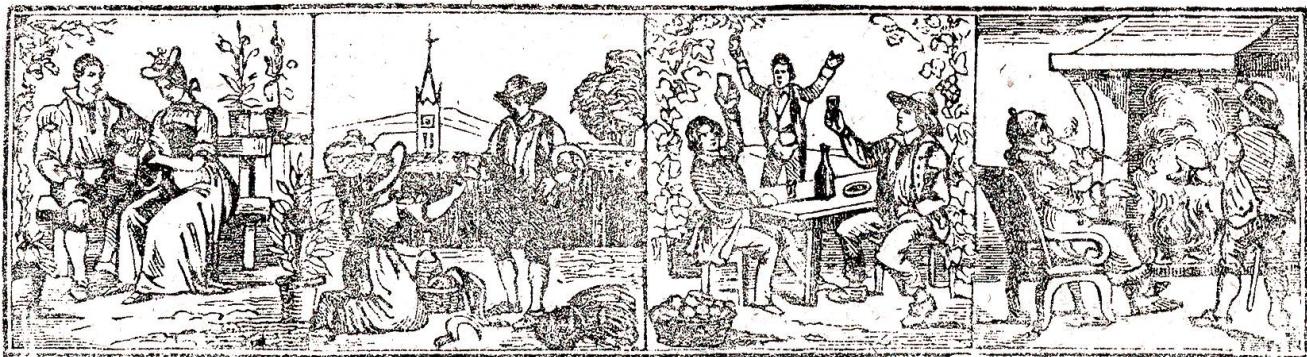
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahreszeiten.

Vom Winter.

Das Winterquartal hat mit dem kürzesten Tage des vorigen Jahres und mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, nämlich den 21. Christmonat, Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten, seinen Anfang genommen.

Vom Frühling.

Dieser fängt den 20. März, Nachmittags 4 Uhr 51 Minuten, an, wann die Sonne in das Zeichen des Widder eintritt und Tag und Nacht gleich sind.

Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage, den 21. Brachmonat, Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten. Alsdann geht die Sonne in das Zeichen des Krebses über.

Vom Herbst.

Das Herbstquartal fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche, nämlich den 23. Herbstmonat, Morgens 4 Uhr 3 Minuten, an, wann die Sonne das Zeichen der Waage erreicht.

Von den Finsternissen des Jahres 1853.

In diesem Jahre werden nur zwei Sonnen- und eine Mondfinsternis statt haben, von welchen aber auch nicht eine in Europa sichtbar sein wird.

Den 6. Juni, Abends von $6\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr ereignet sich die erste Sonnenfinsternis, welche ringförmig wird und in Amerika und auf dem stillen Weltmeere zu Gesicht kommen wird.

Den 21. Juni, Vormittags zwischen $5\frac{3}{4}$ und $7\frac{1}{4}$ Uhr, begiebt sich eine kleine partiale Mondfinsterniß, welche in derselben Gegend der Erde wird beobachtet werden können.

Den 30. November, Abends zwischen $5\frac{1}{4}$ und $10\frac{1}{2}$ Uhr, wird sich die andere Sonnenfinsterniß zutragen, welche total und ebenfalls in Amerika und auf dem stillen, wie auch auf einem Theil des atlantischen Weltmeeres sichtbar werden wird.

Von der Fruchtbarkeit.

Wer es bedenken mag, wie es dem schwachen sinnlichen Menschen so schwer fällt, sich in ein Uebermaß von zeitlichen Gütern und Vortheilen weislich zu schicken, wie sehr ihm dagegen der Mangel oder eine Verkürzung an denselben und eine etwaige Ungunst des Schicksals für den wahren Zweck seines Daseins heilsam werden kann, der wird seine Klagen um so eher zu mäßigen verstehen, wenn etwa der Schöpfer der Natur in Ausstheilung irdischer Güter sparsamer als sonst zu Werke geht und sich die Menschenkinder dabei in ihren Wünschen und Erwartungen empfindlich getäuscht sehen. Er wird dann an einen weisen und wohlthätigen Zweck solcher höhern Verfügungen denken lernen. Indessen ist uns doch der Wunsch und die Hoffnung zu fassen erlaubt, daß auch dieses Jahr zu denjenigen gehöre, die nicht auf eine niederschlagende, sondern ermunternde und dank erweckende Weise hinsichtlich des Ertrags an Früchten des Landes sich als erwünscht und erfreulich auszeichnen.

Von den Krankheiten.

Dem Glücke des Besitzes irdischer Güter steht unstreitig der Genuß einer festen Gesundheit oben an. Wen haben wir wohl zuerst darüber anzuklagen, wenn dieses so schädliche Erdenglück gestört wird? — Würden wir uns nicht an dem Allwissenden versündigen, wenn wir uns darüber beschweren wollten, daß die Gesundheit nicht ein unzerstörbares Gut ist? — Laßt uns lieber mit gesittlicher Treue dafür sorgen, daß dieses kostliche Gut nie durch unsere Schuld verletzt werde, und täglich unserm Vater im Himmel danken, daß er uns so viele Mittel anweist, wodurch wir des Besitzes desselben — und hoffentlich auch dieses Jahr — recht froh sein können.

Vom Kriege.

Krieg! — Wer erschrickt nicht vor diesem Worte, wenn das Land, in dem er lebt, das Opfer dieser Plage zu werden Gefahr läuft? Möchte doch das traurige Beispiel solcher Länder und Völker, welche durch öffentliche Zwistigkeiten und Unruhen übel mitgenommen werden, jeden Landesherren und jedes Volk zurückschrecken von jedem friedesstörenden Plane oder Beschlusse! Möchte überall der unselige Geist der Zwietracht immer mehr und besonders in unserm Vaterlande vom Geiste der Liebe und Friedfertigkeit verdrängt und überwältigt werden, damit wir uns immer sicherer einer ruhigen Eintracht und des Segens, der nur Friede bringt, erfreuen könnten!